

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 74 (1970)
Heft: 9

Artikel: Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenheims
Autor: Friedli, Gertrud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-319793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

b. Gewinn- und Verlustrechnung	
Einnahmen	16 401.05
Ausgaben	441.20
	<hr/>
Mehreinnahmen	15 959.85
	<hr/>
c. Vermögensrechnung	
Vermögen am 1. Januar 1969	289 303.20
Vermögen am 31. Dezember 1969	305 263.05
	<hr/>
Vermögensvermehrung	15 959.85
	<hr/>
Amortisationen	6 400.—
	<hr/>

Die Zentralkassierin: *S. Kasser*

Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenheims

Das Jahr 1970 gibt uns einen triftigen Grund, den Bericht wiederum in Form eines Briefes an das Heim abzufassen, nämlich so:

Liebes Geburtstagskind,

in diesem Monat wirst du sechzigjährig, das heißt, am 26. Juni 1910 wurdest du eingeweiht. Solch runde Geburtstage werden in der Regel gefeiert mit Festen, Geschenken und Glückwünschen. Davon wird später noch die Rede sein.

Vorab, weil du ja nicht hier in Basel bist, möchte ich dich vorstellen, dich schildern, von dir persönlich berichten, wenn das Wort persönlich auf ein Haus angewendet werden darf. Und da muß man dir zuallererst ein großes Kompliment machen: Tu portes très bien ton âge! Beneidenswert gut trägst du dein Alter, wenn man etwa an Sechzigerjahre anderswo denkt! Guterhalten und schmuck zeigst du dich, außen und innen. Modernisieren, dich den neuesten Heimen anpassen, das können wir leider nicht. Und wollten wir das eigentlich? Bis zur Stunde nicht, denn du bist in deiner Art einmalig, und die Hauptsache und einzig maßgebend ist doch wohl das: die Menschen, denen du Heim und Hort bist, fühlen sich sehr wohl unter deinem Dache.

Zugegeben, manchmal war es sehr kostspielig, die Spuren deiner «Jahrringe» zu tilgen, zu verdecken, dein Äußeres und Inneres so gepflegt und schön zu erhalten. Für dich, in deinem Namen, danke ich hier den schweizerischen Lehrerinnen, die stets ein verständnisvolles Ja sagten zu großen Summen, die wir für dich verlangen mußten. Ganz besonders dankst du, liebes Heim, auch den nun abtretenden Mitgliedern des Zentralvorstandes und der Heimkommission, denen dein Wohlergehen und vorab das der Pensionärinnen stets am Herzen lag und die ein offenes Ohr hatten für Vorschläge und Wünsche.

Die verflossenen 60 Jahre wollen wir nur kurz streifen, denn an deinem 50. Geburtstag wurde ja ausgiebig gefeiert und Rückschau gehalten. Im ganzen gesehen verliefen die Jahre glücklich, unter einem guten Stern. Die Wünsche der Gründerinnen gingen soweit in Erfüllung; du wurdest von Krieg, Feuer und Wasser verschont. Wenn das Schifflin einmal schwankte in vergangenen Zeiten, dann vorab wegen menschlichen Unzulänglichkeiten, z. B. auch Angestelltenmangel. Du selber standest immer fest, gutes Haus. Seit nahezu sieben Jahren wirst du von Frl. Ruth Rufener geleitet und betreut, und das ist für dich und uns alle ein großes Glück. Sie tut es in ausgezeichnete Art, weit über ihr Pflichtenheft hinaus, und ist so Vorbild und Ansporn für die übrigen Angestellten. Es wird im Heim mit Herz, Kopf und Hand gearbeitet zum Wohle aller. Deshalb danken auch wir von Herzen allen und jedem.

Im Berichtsjahre war es weniger das Haus als vielmehr der Garten, speziell der Teil beim Eingang, der einer gründlichen Planung und Neugestaltung bedurfte. Überalterte Bäume, deren Wurzeln die Stützmauer zu sprengen drohten, mußten gefällt werden. Mit Wehmut nehmen vor allem die langjährigen Pensionärinnen Änderungen und Lücken im vertrauten Bilde zur Kenntnis, und sie können die Notwendigkeit solch harter Eingriffe nur schwer verstehen. Spätere Einsicht muß dann aber doch jeweils dem scheinbar lieblosen Tun recht geben, geschieht es ja nur im Interesse, zum Wohle und zur guten Repräsentation unseres Geburtstagskindes.

Und nun ist das Stichwort wieder gefallen: Geburtstag, und der soll gefeiert werden, wie eingangs erwähnt, aber sozusagen nur im engeren Familienkreis, ohne Pauken und Trompeten. Und warum wohl? Die Pensionärinnen fühlen sich am wohlsten unter sich. Sie bereiten auch Überraschungen vor. Nur soviel sei verraten: es wurde gedichtet im stillen Kämmerlein. Aber alle sind so bescheiden, daß sie vor einem größeren Publikum nicht aufzutreten wagen. — Bei gutem Wetter wird das Fest in unserem einzigschönen Garten stattfinden, und du, liebes Heim, kannst heruntersehen auf das festliche Treiben. Gesang und Flötenmusik, dargeboten von einer Primar- und einer Sekundarklasse, ertönen zu deiner und deiner Gründerinnen Ehre. Und sicher hast du nichts dagegen, wenn es nebenbei auch recht materialistisch nach guten Dingen riechen wird. Gaumenfreuden gehören halt doch auch mit zu Geburtstagsfeiern. So ungefähr ist das Fest geplant.

Und die Geschenke, wie steht es damit? Auch da tut sich etwas. Es gehen Pläne und Vorschläge um unter den Lehrerinnen, daß es einem gar lieblich in den Ohren tönt, und zwar in des Wortes wahrster Bedeutung. Mehr kann und darf nicht verraten werden, weil es eben erst Pläne sind. Aber bekommen wirst du auf jeden Fall etwas. Wenn es zur Stunde noch nichts Konkretes ist, so sind es

doch heute die vielen und herzlichen Wünsche, mit denen der Schweizerische Lehrerinnenverein dich, sein liebstes Kind, in eine hoffentlich recht glückliche Zukunft begleitet. Es warten viele darauf, in deinen Mauern und in der ruhigen und schönen Umgebung ihren Lebensabend verbringen zu können. So wünschen wir dir fernerhin stets einsichtsvolle «Hausbesitzerinnen», dann die zu deinem Unterhalt notwendigen Mittel und vor allem immer wieder hilfsbereite Menschen, die sorgend für dich arbeiten wollen.

Gertrud Friedli

Jahresbericht 1969/70 der Redaktionskommission der Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung

Sie haben einem «Ringelreihen von Berichten» zu lauschen, vergleichbar einem «Spielliede unserer Kinder», das kein Ende findet! Und doch muß auch ich meinen Vers noch «einsingen» in die «Spielkette» des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, damit sich die «Jahresrunde unseres Gesamtwerkes» schließe nach dem Urgesetz des Menschseins: Verantwortung anzunehmen und auch weiterzugeben vom Du zum Ich, vom Ich zum Du! Daß wir als Lehrerinnen heute dieser schwersten Aufgabe, der Menschenbildung, in einer so chaotischen Welt auch in unserem Gesamtwerke dienen dürfen, dafür lassen Sie uns danken!

Gerade unser Zeitungs-Team möchte den Auftrag zu erfüllen versuchen, den z. B. *Theodor Bucher* in seiner «*Pädagogik der Massenkommunikationsmittel*» der *Zeitschrift* in der Mittelstellung zwischen Buch und Zeitung zuordnet. Er schreibt: «*Die Zeitschrift hat mit der Zeitung gemeinsam ihre Aktualität, Periodizität und Kontinuität; mit dem Buch den buchartigen Aspekt, die Möglichkeit der strengeren, breiteren und vertiefteren Stoffbehandlung; mit beiden die Möglichkeit des Standortes und der Publizität. Sie sichtet das politische, wirtschaftliche, soziale, pädagogische, methodische, weltanschauliche, kulturelle und wissenschaftliche Geschehen. Sie stellt es hinein in größere Zusammenhänge. Sie ist*» (Bucher zitiert S. Streicher) «*das wertvolle Prisma, in dem der Zeitgeist nach bestimmten Gesetzen, Strukturen, Absichten und Formen sich sondert, gebrochen und neu verteilt wird . . . Sie ist in einer feineren, gesteigerten und vertiefteren Art ein Seismograph des Weltgeschehens, die Schrift der Zeit.*» Und ich möchte sagen: unsere Fachschrift sollte *unser* Seismograph sein!

Viele von Ihnen verspüren seinen «Ausschlag» selbst im «ersten Stärkegrad» und lassen es uns wissen. Dafür sei ihnen Dank; denn jedes Echo bereichert unser Bemühen! Andere jedoch verschließen sich dem Anruf ganz oder legen im Belastungsbereich des Alltags Papier zu Papier, weil es heute so schwer fällt, Mut, Orientierung, Weg oder gar Entscheidung zu finden. Diesen möchte ich aus dem